

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Er erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags mit der illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. RM. 1.25



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Anzeigen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109. Geschäftslokal: Ede Gartenstraße. Telefon Nr. 109

Beste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Amtlicher Teil.

Bürger und Einwohner von Oberursel.

Etwa 20000 Frauen, Kinder und Greise müssen in Folge des Krieges ihre Heimat, die Stadt Metz verlassen. Diese armen Schwestern und Brüder werden zum größten Teile im Taunusgebiete untergebracht. Auch wir erhalten 600 Personen. Die Verpflegungskosten werden von der Stadt Metz erstattet. Die Einquartierung wird schon in den nächsten Tagen erfolgen und soweit als möglich heute noch angefragt werden. Diejenigen Bürger und Einwohner, welche freiwillig eine oder mehrere Personen in Quartier nehmen wollen und keine Anfragen erhalten wollen sich auf dem Bürgermeisteramte melden.

Wir bitten von Herzen unseren lothringischen deutschen Volksgenossen freundlich entgegen zu kommen und ihnen eine gute Unterkunft zu gewähren.

Oberursel, den 11. August 1914.

Der Magistrat

Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königl. Kreisschulinspektors in Höchst beginnt der Unterricht für die Volksschule am **Mittwoch den 12. dss. Monats vormittags 7 Uhr.**

Regel, Rektor.

Öffentlicher Arbeitsnachweis
Marktplatz 1. Fernruf 10.
Gesucht werden: 2 Hausmädchen die kochen können und 1 Schweizer.

Auf Ruinen.

Roman von Anny Bothe.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Eberhard, der mit dem Hausherrn und Tante Ulrike an dem großen, alten Eichenstisch gesessen hatte, erhob sich bei ihrem Eintritt, seine hohe Gestalt tief vor ihr neigend. Eberhard bringt uns eine gute Nachricht, rief Rutwald, wie um die Schwester vorzubereiten.

„Ich glaube sie zu ahnen“, sagte sie mit leisem, verbindlichem Lächeln zu Eberhard aufstehend.

Der junge Gelehrte sah seine Cousine sprachlos an. Wie hatte er sich vor diesem Moment gefürchtet! Wie hatte er sich davor geschämt, den Ausdruck qualvoller Angst, herzzerreißenden Wehs in den Augen zu sehen, und nun sahen diese Augen so ruhig in die seinen. War er denn blind gewesen, hatte er sich getäuscht?

„Ja, denke mir, Anne-Liese“, rief Tante Ulrike dazwischen, der Leo, der Junge, hat sich verlobt, wirklich verlobt. Vier Millionen Mitgift. Es ist ein rajendes Glück.

„Ja, wenn das Glück in Geld und Geldeswert besteht, gnädigste Tante“, warf Eberhard lächelnd ein.

„Kennst Du die Auserwählte?“ fragte Rutwald.

„Nein, ich weiß nur, daß sie Martha Düren heißt und außer einer jüngeren Schwester keine Anverwandten besitzt.“

„Eine Bürgerliche?“ schrie die Tante entsetzt.

„Eine Bürgerliche“, entgegnete Eberhard, sich mit leichter Ironie verbeugend. Und dann sich zu Rutwald und Anne-Liese wendend, fuhr er fort: „Leo läßt sich bei Euch entschuldigen, daß er Euch nicht selbst die freundliche Mitteilung seiner Verlobung bringt“, wieder freiste sein Blick besorgt Anne-Liese, „aber er hat so eilig abreisen müs-

Deutsche Erfolge im Osten und Westen.

Die Tage Friedrichs des Großen sind für das Deutsche Reich, wenn auch in veränderter Gestalt, zurückgekehrt. Gegen eine ganze Welt hat es Krieg zu führen — drei Großmächte haben zu Wasser und zu Lande ihre Heere gegen die Deutschen ins Feld geführt. Wie sein großer Ahn, dem selbst der skeptische erste Napoleon seine aufrichtige Bewunderung nicht versagen konnte, hat jetzt Kaiser Wilhelm kurz entschlossen sein Schwert gezogen, und wie er so das glorreiche Beispiel eines des größten Helden der Weltgeschichte nachgeahmt, darf er, sich stützend auf die eigene Energie und unverbrüchliche Treue seines Volkes, zuversichtlich hoffen, sein mutiges Heer mit dem Siegesloos begünstigt aus dem gerechten Kampfe zurückzuführen. Im deutschen Volke liegt eine ungeheure Kraft, in ihm lebt der Geist Friedrichs des Einzigen, der sich durch eine Welt von Waffen nicht schrecken ließ. Der harte, unbegängelte Sinn des Westfalen und der kühne Troß des Rheinländers halten tren und fest die Wacht am Rhein, dort oben im Osten paart sich der Opfermut eines Pöck von Wartenburg mit der Unverzagtheit des unsterblichen alten Blücher. Sieben Jahre focht mit wechselndem Glück aber mit endlichem Erfolge Preußens großer König. Mit unerschüttertem Mut hat er durchgehalten. Die heutige Generation wird sich der Vergangenheit würdig erweisen. Eintracht, Mut und Ausdauer krönen den Sieg. Im Deutschen Reichstag hat der Reichskanzler in der ewig denkwürdigen Sitzung vom 4. August 1914 die tiefste Bewegung hervorgerufen, als er gegenüber der heutigen Lage bemerkte: Wer so bedroht ist wie wir und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut! Dieses Wort war ein Wort zur rechten Zeit! Das ganze Volk hat es verstanden und dankt dem Reichskanzler für diese wahrhaft mannhafte Parole. Und das ganze Volk antwortet dem Reichskanzler, dem Kaiser und allen Bundesfürsten:

„Nawohl, wir hauen uns durch!“

Eine französische Niederlage.

Berlin, 10. August. Der von Velfort in das Oberelsaß vorgedrungene Feind, anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Velfort, ist heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung von Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Ein neuer Erfolg gegen die Russen.

Berlin. Drei im Grenzschutz bei Eydtkuhnen stehende Kompanien, unterstützt durch heraneilende Feldartillerie, warfen die über Romsen auf Schleußen vorgehende 3. russische Kavaleriedivision über die Grenze zurück.

Deutsche Minensperre vor

der Themsemündung.

Amtlich wird gemeldet, daß nach ziemlich sicheren Gerüchten ein deutscher Minendampfer vor dem englischen Kriegshafen an der Themsemündung Minen gelegt habe. Das deutsche Schiff wurde von einer englischen Torpedobootsflottille zum Sinken gebracht. Ein englischer kleiner Kreuzer ist auf eine deutsche Mine aufgelaufen und gesunken.

Acht russische Kanonen erobert.

Von der Grenzschutzstation Biella, 10 Kilometer östlich von Johannisburg, wird gemeldet: Der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade wurde zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

Lüttich fest in deutscher Hand.

Lüttich ist fest in unserer Hand, die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3-4000 Kriegsgefangenen aus Belgien hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Der Kölner Zeppelin

im Kampfe bei Lüttich.

Die „Köln. Volksztg.“ erfährt zuverlässig, daß der Kölner Zeppelin sich an dem bei Lüttich entsponnenen Kampfe hervorragend beteiligte. Er habe aus der Höhe von 300 Meter 12 Bomben geschleudert, die sämtlich sofort explodierten. Lüttich stand infolgedessen an mehreren Stellen in Flammen.

Die Engländer in der Hauptstadt Togo.

Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Eng-

Und mein Kränzlein hängt verdorrt
An dem grünen Ast.

Wilhelm Herk.

Der Herbst war wirklich gekommen, und der Winter war ihm gefolgt. Ein langer, trostloser Winter für die Bewohner des Haldenhofes und namentlich für Anne-Liese. Rutwald hatte oft den Vorschlag gemacht, mit Tante und Schwester für einige Zeit nach Berlin zu gehen, um dort einmal eine Saison zu verleben. Die Tante hatte entsetzt abgewehrt, Lore ihr nachgeahmt, weil sie das blonde Köpfchen voller Wirtschaftsjorgen hatte und auch Anne-Liese hatte nur müde das Haupt geschüttelt.

„Nein, mein Bruder“, antwortete sie oft auf seine ersten Bitten, „die Ruhe des Haldenhofes ist mir Bedürfnis, laß mich daheim, wenn Du fortziehst, um die Freuden der Welt zu genießen.“

Aber er war nicht fort gezogen. Er war zufrieden auf seiner Scholle. Ihm genügte der kleine Kreis, in dem er sich bewegte, in ihm fand er Genüge, Erholung und Genuß.

Eberhard war ein häufiger Gast im Haldhof. Er unterrichtete Lore und las mit Anne-Liese tiefsinnige Dichtungen wie einst. Die jungen Mädchen waren auch mit Rutwald oft auf Godegg gewesen, Tante Dodo und Onkel Eberstein zu sehen. Trotz der unwirtlichen Wege aufwärts durch den tiefen Schnee waren sie rüstig bergan gestiegen, um ein Stündlein an Tante Dodos Seite zu verplaudern oder um ihr zu helfen, das Heim für die neue Herrin der Burg würdig zu schmücken.

Anne-Liese hatte sich selbst bezwungen. Wohl ragen noch tiefe Schatten unter ihren sonnigen Augen, und es zuckte noch unweilen wie bitteres Weh um den etwas herb gebliebenen Mund, aber die Vergangenheit mit ihrem Zauber war in weite Trauerhüllen gehüllt, und sie wollte diese nicht heben. (Fortsetzung folgt.)

Viertes Kapitel.

Erste Lieb', Du gehst vorbei
Schneller als ein Sturm im Mai,
Bleibt kein treuer Gast:
Ach, mein Schatz ist lange fort,

Länder von der Hauptstadt Besig unter feierlicher Zusage, die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Eigentum zu schützen.

Togo ist Deutschlands kleinste aber wirtschaftlich beste Kolonie, liegt an der Elfenbeinküste in Westafrika und grenzt westlich an die englische Goldküste, östlich an die französische Kolonie Dahome. Die Landfläche der Kolonie mißt 87 200 Quadratkilometer und zählt eine Million Einwohner (11 auf einen Quadratmeter), darunter etwa 500 Weiße.

Die Bekanntgabe unserer Verluste.

Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schnelle Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich, es wird ihm in offener, weitgehendster Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampfe beteiligten Regimenter unmöglich, bevor die von der Truppe Abgelassenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsehung dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimenterweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufgezungenen Kampf.

Montenegrös Kriegserklärung.

Wien. Die Note der montenegrinischen Regierung, in der der Beginn des Kriegszustandes zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro mitgeteilt wird, lautet dahin, das sich Montenegro genötigt sehe, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergreifen. Zugleich wird die Mission des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje als beendet erklärt. Der deutsche Geschäftsträger hat den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Montenegro übernommen.

Keine Neutralitätserklärung Japans.

Tokio. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erläßt Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernsten Ostens abhängen.

Österreichische Erfolge.

Wien. Die „Gazetta Borana“ meldet aus Krakau: 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank überfielen gestern nacht etwa 1000 meist schlafende Kosaken bei Mjehow. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzuge der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frank hatte 140 Verwundete und besetzte Mjehow.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Die Jungschützen, welche Mjehow einnahmen, setzten den Marsch nordwärts fort nach Asiaz, das nach kurzem Scharmügel besetzt wurde. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete, sowie bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Bilja und Kiele von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

Der belgische Deutschenhaß.

Berlin. Der Brüsseler Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus telegraphiert aus Goch folgendes:

Ueber Belgien ist vorgestern der Belagerungszustand verhängt worden. Alle Deutsche wurden vorgestern nacht aufgefordert, das Land baldigst zu verlassen. Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignet hat, übertrifft alles das, was sich die glühendste Phantasie ausmalen kann. Seit der Kriegserklärung am Dienstag vormittag demolierte der Pöbel alle Geschäfte, die Deutschen gehören, oder die deutsche Produkte anbieten. Jedes Schild mit deutscher Anspielung wurde entfernt. Jeder, der ein deutsches Aussehen hat, wurde tödlich auf der Straße angegriffen oder der Spionage verdächtigt. Die unwahrscheinlichsten Dinge wurden kolportiert und von der Presse verbreitet, u. a. daß von den deutschen Soldaten der Versuch gemacht worden sei, den Kommandanten der Festung Lüttich, General Lemann, der sich wider geschlagen, zu ermorden. Auch haben einzelne Blätter die Nachricht verbreitet, daß unsere Soldaten mangelhaft verpflegt seien. Auch ergingen sie sich in heftigen Angriffen auf Kaiser Wilhelm; kurzum, der Deutschenhaß wird in janatscher Weise gepredigt. Fast jede Nacht verlassen Deutsche unter Schutz des amerikanischen Generalkonsulats seit Donnerstag Belgien über Holland, in ritterlicher Weise von Offizieren und der Bürgergarde beschützt, die seit Freitag endlich beginnen, in Gemeinschaft mit den Stadtbehörden dem Spionagefieber entgegenzuarbeiten.

1 300 000 Kriegsfreiwillige.

Berlin. Der Andrang der Kriegsfreiwilligen übersteigt alle Erwartungen. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß sich bisher im Deutschen Reich 1 300 000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben.

Kein Moratorium.

Verlängerung von Zahlungsfristen.

Der Bundesrat hat zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen werden: 1. soll das Gericht dem Schuldner für eine vor dem 31. Juli entstandene Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten (nötigenfalls unter Auflage einer Sicherheit) bewilligen können, soweit

dieses nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen; 2. soll, insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien, einstweilen verhindert werden, daß Forderungen (auch wechselseitige) aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli entstanden sind, im Inlande gerichtlich geltend gemacht werden.

Helft den in Deutschland befindlichen Amerikanern!

Berlin. Etwa 25 000 Amerikaner, deren Sommerreise durch die kriegerischen Ereignisse jäh unterbrochen wurde, halten sich innerhalb der deutschen Grenzen auf. Man helfe ihnen, unterstütze sie, von denen viele mittellos geworden, nach besten Kräften und verwechsle sie nicht mit Engländern. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte ihre Neutralität; ein entgegenkommendes gastfreundliches Verhalten unsererseits ist gegenüber den hiesigen Amerikanern demnach angebracht, zumal gerade in diesen Tagen daran erinnert werden darf, daß die Vertretung der Vereinigten Staaten in Paris im Jahre 1870 sich der dort hilflos zurückgebliebenen Deutschen tatkräftig angenommen hat und auch jetzt wieder deren völkerrechtlichen Schutz übernommen hat.

— Rotterdam. — Auf nach Rotterdam! — Die Preise der Lebensmittel fallen hier rapid, weil nichts ausgeführt werden kann. Eier kosten auf dem Markt das Stück 2 S. Auch Fische sind sehr billig.

— Berlin. Die italienische Kolonie hat eine Sammlung für das Rote Kreuz eröffnet. Die italienischen Südostimporteure haben unter den abreisenden Soldaten 10 000 Pakete verteilen lassen. Weitere größere Spenden werden folgen.

Ein englischer Aufruf gegen die Kriegsbeteiligung.

In England wurden Flugblätter folgenden Inhalts verteilt.

„Warum sollen wir für Rußland kämpfen?“ „Wenn England in den Krieg zieht, werden wir Rußland helfen, den europäischen Kontinent zu beherrschen. Rußland ist das Land, zu dessen Befämpfung wir im Krimkrieg 50 000 Millionen Pfund hingegeben haben. Rußland ist das Land, das unser indisches Reich bedroht. Rußland ist das Land, das erst in der letzten Woche friedliche Bürger in den Straßen seiner Städte hat niederschießen lassen. Rußland ist das Land, das der Feind fortschrittlicher Ideen ist und der Feind der englischen Wünsche nach Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Was ist die größere Gefahr für England: 65 Millionen Deutsche, von unserem Blut und mit denselben Empfindungen wie wir, die im Handel, Industrie und friedlichen Unternehmungen sich betätigen, oder 170 Millionen Russen, Sklaven einer verderbten Autokratie, die nur zum Gebrauch ihrer Macht brauchbar sind? Ein Krieg für Rußland ist ein Krieg gegen die Zivilisation.“

Lokales.

≠ Bekanntmachungen lesen! In einer Ausnahmezeit wie der jetzigen, ist es für jedermann nicht nur rätlich, sondern Pflicht, die von der Militär- und Zivilbehörde erlassenen Bekanntmachungen in den Zeitungen zu lesen, da sie meist Angaben von großer Wichtigkeit enthalten, wie jeder einzelne sich zum Wohle des Vaterlandes und zu seinem eigenen Nutzen verhalten soll.

≠ Die Spareren beruhigen sich. Der Sparverkehr scheint wieder in normale Bahn gekommen zu sein. Bei der Kassanischen Sparkasse in Wiesbaden sind in den letzten Tagen die neuen Einzahlungen so groß gewesen, daß sie die Rückzahlungen überstiegen.

— Wehrbeitrag zahlen! Jeder der dazu in der Lage ist, möge sofort den ganzen Betrag — die drei Jahresraten — zahlen und nicht erst ihre Fälligkeit abwarten, auf alle Fälle aber die erste und wenn möglich auch die zweite Rate. Wo jetzt so viele ihr Leben für die Zurückgebliebenen opfern, können diese auch den Zinsverlust des Wehrbeitrags dem Vaterland zum Opfer bringen. Wenn jetzt den deutschen Kriegskassen einige hundert Millionen zufließen, so bedeutet das für uns eine bedeutende Stärkung unserer Schlagkraft.

× Der Oberurseler Bau- und Spar-Verein hat für die Zeit vom 1. August d. J. bis 31. März 1915 allen seinen Mietern einen Mietnachlaß von 20 Prozent (ein Fünftel) gewährt.

— Verschiebung der Klassenlotterie. Die planmäßige für den 14. und 15. August festgesetzte Ziehung der 2. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie findet nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, trotz des Krieges statt, sondern wurde bis auf weiteres verschoben. Der Beginn dieser Ziehung wird seinerzeit bekanntgegeben.

≠ Warnung. Es wird nochmals dringendst gebeten, bis in das kleinste Dorf hinaus davor zu warnen, auf Flieger, die sich nicht durch Bomben-Abwerfen oder in anderer durchaus zweifelsfreier Weise als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke das Unheil, welches durch Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angerichtet werden kann. Dasselbe gilt von den Kraftfahrern. Wir haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande.

— Stellt die entbehrlichen Schreibmaschinen der Heeresverwaltung zur Verfügung. Die Kgl. Garnisonverwaltung hat zur Bewältigung der übergroßen Menge von Schreibarbeit viele Schreibmaschinen nötig. Der Kaufmännische Verein richtet deshalb an alle diejenigen, welche zurzeit entbehrliche Schreibmaschinen besitzen, die Bitte, solche für diesen Zweck leihweise zur Verfügung zu stellen. Da bei der jetzigen Lage viele Geschäfte ihren Betrieb er-

heblich eingeschränkt oder teilweise ganz stillgelegt haben, ist anzunehmen, daß dieser Bitte recht zahlreich entsprochen werden wird.

Die Urheber von Alarmanachrichten sind der Polizei zu übergeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedemfalls macht sich mißschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, einen Urheber von Alarmanachrichten festzustellen, ist er der Polizei zu übergeben.

Die Sperrung des Automobilverkehrs aufgehoben.

Der Große Generalstab bittet erneut dringend, daß alle bisher getroffenen Maßnahmen zur Sperrung und Dämmung des Automobilverkehrs aufgehoben werden. Fremde Automobile sind im Lande überhaupt nicht mehr vorhanden. Der Truppenführung sind bereits schwere Schädigungen durch Aufhalten der von ihr entandenen Automobile erwachsen. Von einem Landrat ist sogar ein mit einem dienstlichen Auftrage des Generalstabes entandener Offizier angehalten und nicht weiter gelassen worden. Dies führt zu unerträglichen Zuständen.

— Kleintierzucht während des Krieges. Eine ausreichende Ernährung auch der zurückbleibenden Bevölkerung ist eine dringende Notwendigkeit für die Zukunft unseres Volkes. Da muß jedes Mittel ergriffen werden, um eine ausreichende Ernährung zu ermöglichen. Eines der Mittel, um der Bevölkerung den Lebensunterhalt etwas zu erleichtern, ist die stärkere Ausbreitung der Kleintierzucht, namentlich der Kaninchen- und Sühnerzucht. Staat, Gemeinden und Private sollten alles tun, um die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß sie sich durch Einführung und weitere Ausbreitung der Kleintierzucht das Lebenslos für die nächsten Monate wesentlich erleichtern könnte. Die allenthalben bestehenden Kaninchen- und Geflügelzuchtvereine werden mit Rat und Tat gerne jedem an die Hand gehen.

≠ Der Feldwebel-Leutnant. Eine militärische Charge, die vielen noch unbekannt ist, tritt zurzeit bei der Führung der einberufenen Reservisten und Landwehrlente in die Erscheinung: der Feldwebel-Leutnant. Hauptsächlich nehmen diese Charge ein die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die es bis zum Vizefeldwebel gebracht haben. Ferner frühere besonders verdiente Feldwebel, die sich jetzt wieder zum Dienst gemeldet haben. Sie werden als Feldwebel-Leutnant einberufen und tun in der Hauptsache Offiziersdienste. Sie tragen Offiziersrock neben Adjutanten mit Goldstreifen.

≠ Die Kassanische Sparkasse hat beschlossen, sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrage zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.

* Spar- und Darlehnskasse Oberursel. Der Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. zu Oberursel a. L., hat in seiner Sitzung vom 9. cr. einstimmig beschlossen für die in Oberursel ansässigen Familienangehörigen der in den Krieg einberufenen Krieger den Betrag von M 1000.— dem Hilfskomitee zur Verfügung zu stellen und ist die Ueberweisung bereits geschehen. Sollte spätere Hilfe noch erforderlich sein so ist die Spar- und Darlehnskasse bereit einen weiteren Betrag zu bewilligen.

≠ Kriegsbeihilfe. Der Gesangsverein Liederkranz beschloß in der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. d. M. das Barvermögen, sowie das bei der Spar- und Leihkasse angelegte Geld, welches zusammen über M 600.— beträgt, den ca. 24 verheirateten Mitgliedern, welche zur Verteidigung des Vaterlandes einrücken müssen, als Unterstützung anzuweisen. Die erste Auszahlung ist Samstag, den 15. d. M. und kann Nachm. bei unserem Ehrenvorsitzenden Herrn Sch. Stoppel, Kirchgasse 21 durch die Frauen, gegen Vorzeigung der Legitimationskarte in Empfang genommen werden.

* Prinzipale und Angestellte. Die Handelskammer Frankfurt sieht sich zu folgenden Erklärungen veranlaßt: 1. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Prinzipale bei der durch die veränderten Verhältnisse notwendig gewordenen Regelung der Angestelltenverhältnisse ihren Angestellten in jeder möglichen Weise entgegenkommen. Insbesondere betrachten wir es als eine Ehrenpflicht der Prinzipale, daß diese ihren ins Feld ziehenden Angestellten die Sorge für deren zurückbleibende Angehörigen nach Kräften abnehmen. Ebenso wichtig ist es, daß alle nicht unbedingt notwendigen Kündigungen vermieden und die Verträge, wenn auch in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Form, weitergeführt werden; 2. Wir richten an das Publikum die Aufforderung, jede Anbahnung von Zahlungsmitteln, insbesondere Gold oder Metallgeld zu vermeiden. Wir weisen ferner darauf hin, daß Noten und Kassenscheine genau dieselbe Sicherheit wie das harte Geld bieten. Durch unüberlegtes Verhalten des Publikums würden lediglich die finanziellen Dispositionen des Reiches erschwert und gefährdet werden; 3. Der Krieg hat in den Geschäftskreisen allgemein das lebhafteste Interesse geweckt, sich über eine Reihe von Fragen in bezug auf die gegenwärtige Lage auszusprechen. Wir laden daher die Inhaber sämtlicher in das Handelsregister eingetragenen Firmen ein, gegen Erhebung einer Ausweisarte auf unserem Bureau während der üblichen Stunden das Börse Lokal zu besuchen. Bei Wiederaufnahme des Börseverkehrs kann durch Lösung einer Börsekarte das Recht der Mitgliedschaft nach den bestehenden Bestimmungen erworben werden.

X. Auskunftsstelle des Hanja-Bundes während des Krieges. Der Hanja-Bund errichtete vom 7. August ds. Jrs. ab für die Dauer des Krieges eine besondere Stelle zur unentgeltlichen Erteilung von Auskünften über wirtschaftliche, gewerbliche und häusliche Fragen für diejenigen Angehörigen der zu den Fahnen Einberufenen, welche nicht in der Lage sind, sich des Rates eines Rechtsanwalts zu bedienen. Ueber Gegenstände schwebender Prozesse werden Auskünfte nicht erteilt. Die Geschäftsstunden der bei der Zentrale des Hanja-Bundes, Berlin, Dorotheenstraße 26, eingerichteten Auskunftsstelle sind bis auf weiteres vormittags von 9 Uhr ab bis nachmittags 3 Uhr.

Ein Standesunterschied. Der Kriegszustand hebt alle Standesunterschiede auf. In Wiesbaden ist ein militärisches Bureau eingerichtet mit einem Rechtsanwalt sowie einem Architekten als Schreibern und einem Schuldieners als „Bureauchef“. Die beiden „Schreiber“ stehen im militärischen Range von Gefreiten, der Schuldieners ist Feldwebel.

Aus Nah und Fern.

Ht. Oberhöchstadt. Die hiesige etwa 1600 Einwohner zählende Gemeinde stellte zu Unterstützungszwecken während des Krieges 7000 M bereit. — Mehrere Bäckermeister, die unmittelbar nach der Mobilmachung eine beträchtliche Erhöhung der Brotpreise vornahmen, wurden durch den Einspruch der hiesigen Sozialdemokraten zur Innehaltung der alten Preise gezwungen.

Ht. Bad Homburg v. d. H. Der Vaterländische Frauenverein Homburg errichtet für die verwundeten Krieger ein Genesungsheim in der Stadt und am Bahnhof eine ständige Verpflegungsstation.

Ht. Bad Homburg v. d. H. Die hier anwesenden Amerikaner brachten für die Pflege verwundeter deutscher Soldaten mehr als 3000 M auf und stellten weitere Unterstützungen in Aussicht.

Ht. Aus dem Taunus. Die Mehr Zivilbevölkerung verläßt Meh. — Etwa 25 000 Frauen, Kinder und Greise müssen in den nächsten Tagen ihre Vaterstadt Meh verlassen. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wird ein sehr großer Teil dieser Leute in dem Taunusgebiet untergebracht. Der Kreis Limburg erhält allein 3—4000 Personen. Die Verpflegungskosten trägt die Stadt Meh. Hofentlich bereiten die Taunusbewohner ihren lothringischen Volksgenossen einen herzlichen Empfang und gewähren ihnen treffliche Unterkunft.

Ht. Anspach i. T. Einen nachahmenswerten Beschluß faßte der hiesige Turnverein. Er stellte sein gesamtes Vereinsvermögen in Höhe von 2000 M hiesigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, zu Unterstützungszwecken zur Verfügung.

Ht. Frankfurt a. M. Am letzten Donnerstag fiel der 16jährige Schiffsjunge Hugo Wöndt aus Freudenstadt in den Main und ertrank. Die Leiche wurde gestern vormittag geborgen.

Ht. Frankfurt a. M. — Fürsorgemaßnahmen. — Der Aufruf an die 4000 hiesigen Vereine um Bereitstellung der überflüssigen Vereinsvermögen für Wohltätigkeitszwecke während des Krieges ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Zahlreiche Körperschaften stellten bereits sehr erhebliche Gelder zur Verfügung, so der Frauenverein 1813 25 000 M, der Frankfurter Schützenverein 20 000 M, der Frankfurter Verkehrsverein 1500 M, die hiesige Pfälzer Bank 25 000 M, der Verein der Frankfurter Rechtsanwälte 6000 M und schon zahlreiche Vereine mit Beträgen von weniger als 1000 M. Für die Aufnahme verwundeter Krieger sind bis jetzt 7000 Betten bereit gestellt.

Ht. Frankfurt a. M. — 50 Landsleute in einer Kompagnie. — Das am Samstag im Stadteil Bockenheim zusammengestellte Reserve-Infanterie-Regiment 81 enthält in einer Kompagnie nicht weniger als 50 Krieger aus der Stadt Bornborn. Selbstverständlich taufte der immer schlagfertige Soldatenhumor die betreffende Kompagnie sofort „Kompagnie Bornborn“.

Frankfurt a. M. Am Samstag Vormittag hielt vor der Reichsbank ein feldgrau gestrichener Militärwagen. Soldaten transportierten aus der Bank Geldsäcke und verwahrten sie in dem Wagen. Es war die Kriegslöhnung für das achtzehnte Armeekorps. Sie soll anderthalb Millionen Mark pro Woche betragen.

Ht. Vilbel. Bei der Ausübung des Bahnüberwachungsdienstes wurde der verheiratete Maurer Johannes Körber von einem Militärzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Ht. Nied a. M. Die Gemeindevertretung bewilligte zu Fürsorgezwecken während des Krieges die Summe von 50 000 M.

Ht. Bad Nauheim. Um einer Verwucherung des Volkes durch hohe Salzpreise im Kleinverkauf zu steuern, hat die hiesige Saline auf Anordnung des Ministeriums eine Verkaufsstelle für Salz eingerichtet, in der das Salz in kleinen Mengen unmittelbar an die Verbraucher abgegeben wird. Auch die benachbarten hessischen und preussischen Ortsschaften und Kommunalverwaltungen können von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Die Leistungsfähigkeit der Saline wird erheblich verstärkt.

Ht. Bad Nauheim. Zahlreiche russische Kurgäste, die von hier plötzlich abreisten, sind ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Den Hotelieren erwächst dadurch ein recht erheblicher Schaden. Auch viele Gasthausangestellte wurden schwer geschädigt.

Ht. Niderröhlstadt. Hier wurden 50 russische Landarbeiter verhaftet. Sie wollten während des Feldzuges in Deutschland bleiben, weil sie sich hier am sichersten fühlten. Kurzlich stießen sie jedoch in einer Wirtschaft Drohungen aus, wonach sie nur die Abreise der wehrpflichtigen Männer von Niderröhlstadt abwarten wollten, um dann den Ort

in Brand zu stecken und über die Frauen herzufallen. Hierauf erfolgte die Verhaftung und Fortschaffung der Bande.

Ht. Weglar. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung bewilligte einstimmig 50 000 M zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen berufen wurden.

Ht. Weglar. Zimmermeister Dreuth stürzte bei der Befichtigung eines Neubaus aus großer Höhe ab und verstarb auf der Stelle.

Ht. Alsfeld. — Ein Schulbeispiel von Spionitis. — Auf der Heimreise von Wiesbaden nach Kassel wurden in einem Nachbarorte das Auto des Kasseler Generallandschaftsdirektor v. G. als der Spionage verdächtig festgehalten. Die verdächtigen Anzeichen erblickte man besonders in den mancherlei Gepäcksstücken, die das Auto mitführte. Trotzdem der Generaldirektor sich durch Reisepässe, Waffen- und Jagdscheine, zahlreiche amtliche Fahrbescheinigungen der Kasseler Behörden auswies und schließlich sogar noch das Eisene Kreuz vorzeigte hielt man ihn als Spion fest. Erst als der Direktor in energischer Weise sich den Schuß des hiesigen Kreisamtes erbat und ihn auch sofort durch mehrere Beamte erhielt, konnte die Reise fortgesetzt werden. Die löbliche Gemeinde gab ausdrücklich als Grund ihres Verhaltens das viele „bei Deutschen nicht übliche Gepäck“ an.

Berlin. Der Kaiser stellte für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 M und für die Fürsorge für die Familien der zu den Fahnen Einberufenen gleichfalls 100 000 M aus seiner Schatzkammer zur Verfügung.

Humor der Zeit.

Daß sich unsere tapferen Vaterlandsverteidiger in dieser schweren Zeit doch noch eine große Portion Humor bewahrt haben, beweisen nachfolgende Verslein, welche an verschiedenen Reservistenjungen groß angeschrieben waren:

„Die Serben sind alle Verbrecher,
Ihr Land ist ein finsternes Loch,
Die Russen sind auch nicht viel besser,
Aber Keile kriegen sie doch!“

„Auf jeden Schuß — ein Ruß!
Bei jedem Stoß — ein Franzos!
Mit jedem Tritt — ein Brit!“

„Rußland, Frankreich, England, Serbien,
Alle diese müssen sterben.“

„Wenn wir in Paris erst stehen
Und in London Tango drehen
Wird der Jar von allen Reußen
Sehr bald in die Hölle —!“ oder:

„Engländern und Franzosen,
Den Russen und den Serben,
Den Klopen wir die Hosen
Und han'n sie dann in Scherben.“

Wir wünschen nur, daß alle Dichtungen sich bewahrheiten möchten.

Das ist die Frage. Von dem schlagfertigen Berliner Humor, der auch den augenblicklichsten Situationen gewachsen ist, gibt der „Roland von Berlin“ ein hübsches Proben. Auf einen Berliner, der dieser Tage, als der Kriegsausbruch bevorstand, friedlich unter den Linden seines Weges ging, stürzte sich plötzlich aus einem Gasthof heraus ein Fremder, dem die Ereignisse offenbar den Kopf verwirrt hatten, und richtete an ihn mit unverkennbarer russischer Aussprache die Frage:

„Wie kommt man jetzt am schnellsten nach St. Petersburg?“

„Ja, mein lieber Herr, das überlegen wir uns auch gerade“, antwortete der Berliner gemächlich und ließ den Unglücksmanu verdutzt stehen.

Vermischtes.

Ein deutscher Gruß in großer Zeit!

Gottlob, die wenigen Stunden und Tage, da unser Kaiser rief, und alle, alle kamen, haben unser gesamtes deutsches Volk von neuem deutsch handeln gelehrt. Nun lerne es auch wieder deutsch grüßen!

Auf dem Bahnhof war's. Eines jungen Offiziers rosiges Weib nimmt Abschied von ihrem Gatten; vielleicht für immer. Als letzten Gruß ruft sie ihm leuchtenden Auges zu: „Gott mit uns!“ Und wahrlich, in diesem Augenblick wirkte alles „Adieu — adieu!“ umher wie schal und abgestanden!

Was soll's denn auch mit diesem gallischen Laut, da nun endlich wieder eine große Zeit emporstammt, überallhin, so weit die deutsche Zunge klingt! Was soll ein Gruß, in dem das deutsche Herz nicht flammmt? Nicht sein Gemüt? Und wo war deutsches Gemüt je ohne Gott? So leuchte es auch durch unseren Gruß! Weg mit dem faden „Adieu!“

„Grüß Gott!, das ist der deutsche Gruß!
„Gott mit uns!“ sei der Gegengruß!“

Bekanntmachung.

Berlin, 1. August 1914.

Ausschrift für Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Für jedes Armeekorps, jedes Armeekorps, Division — Infanterie-, Kavallerie- oder Reserve-division — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung ein festes Standortquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenten usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich um Hunderttausende von Aufschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Vom roten Kreuz!

Es ist wichtig zu beachten, daß weiße Armbinden mit dem roten Kreuz im Kriege nur dann Gültigkeit haben, wenn sie mit einem Stempel des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege versehen sind.

Um die vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigte frachtfreie Beförderung von Sendungen für die freiwillige Krankenpflege zu gewährleisten, ersucht der Chef des Feldpostamts diese Sendungen in folgender Weise äußerlich kenntlich zu lassen:

Frei!  Frei!
Freiwillige Krankenpflege
Militärgut nach § 50 2 der Mil.-Tr.-Ordn.

Bereinskalender.

Liederkränz. Die nicht einberufenen Mitglieder werden gebeten sich nächsten Samstag im Vereinslokale zu versammeln.

Turngesellschaft. Heute Abend 7/9 Uhr Turnstunde. Nach der Turnstunde Versammlung.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 12. August. 6 Uhr best. hl. Messe in besonderer Meinung. In der Hospitalkirche best. hl. Messe in besonderer Meinung. 7 Uhr best. hl. Messe in besonderer Meinung.

Donnerstag, 13. August. 6 Uhr gestiftete hl. Messe für + + Eheleute Franz Josef und Christina Wager und Kinder. In der Hospitalkirche best. hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius zur Dankagung. 7 Uhr best. Amt für + Anna Regel, geb. Best.

Bis auf Weiteres ist jeden Abend 8 Uhr Vortandacht.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Ich bin von der Reise zurück gekehrt

Dr. Dochnahl
Rechtsanwalt

Oberursel

Vorstadt 11.

Ausschuß für Kriegshilfe Oberursel.

Kriegsunterstützungen.

Heute Dienstag ist der letzte für die Anmeldungen bestimmte Tag; es wird jedoch mit dem Abschluß der Liste bis morgen Mittwoch Abend gewartet werden.

Spätere Anmeldungen werden zwar angenommen, erleiden aber eine längere Verzögerung.

Salz.

Da es in der Stadt an Salz fehlt wird solches von uns in dem Turnsaal, Gartenstraße, Vorm. 11—12, Nachm. 5—7 verabfolgt.

Es werden höchstens 2 Pfund auf einmal ausgegeben. Preis 10 S das Pfund. Gefäße sind mitzubringen.

Obst.

In dem Erdgesch. der Volksschule, Taunusstraße ist eine Küche für das Einmachen von Obst eingerichtet. Wir bitten um Geschenke von Obst und Gemüse zuwenden zu wollen und dasselbe Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags daselbst abzuliefern.

Oberursel, 10. August 1914.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 25. September 1914, nachmittags 3^{1/2} Uhr im Stadthaus zu Oberursel versteigert werden: das im Grundbuche von Oberursel Band 58 Blatt 1520 (eingetragener Eigentümer am 10. Juli 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Zimmermeister Carl Stimpert in Bommersheim) eingetragene Grundstück Gemarkung Oberursel Kartenblatt 81, Parzelle 160 etc., Garten an der Homburger-Landstraße 3 ar 61 qm groß, Reinertrag 70 Cent., Grundsteuerrolle 2430.

Bad Homburg v. d. H., den 17. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht Abt. 4.

Zur Einmach-Saison



Grösste Freude und Ueberraschung bereitet einer jeden Hausfrau mein dies-jähriges neues Konservenglas

EDELWEISS

Dasselbe ist mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit hergestellt und ausprobiert, sodass ein Versagen vollständig ausgeschlossen ist u. ich bei jedem einzelnen Glas für tadellosen Verschluss garantiere

Bitte nachstehend ausserordentlich billige Preise zu beachten

hoch	mit Gummi	breit
1/4 35	1/2 40	1 55
1/2 38	3/4 48	1 1/2 65
3/4 45	1 50	2 75
1 50	1 1/2 60	

Gelee-Gläser

1/4 7	1/2 9	3/4 10	1 12	1 1/2 16	2 20	2 1/2 25	3 35	4 45
-------	-------	--------	------	----------	------	----------	------	------

Ansatzflaschen

Honig - Gläser

Steintöpfe in allen Grössen

Anton Abt **Oberursel**
Haus- und Küchen-Geräte.

Herren-Mode-Waren

Hüte und Mützen

Grosse Auswahl in allen Sorten

Gravatten, Kragen u. Manschetten.

Stöcke und Schirme Hosenträger etc.

Cigarren u. Cigaretten

in bekannter Güte.

Empfehle ferner alle

Toilettengegenstände

Seifen u. Parfüme

Kämme u. Bürsten

Sämtliche Artikel

der Haar-, Mund- und

Zahnpflege

Schwämme

in großer Auswahl.

W. Hausen, Friseurgeschäft

Vorstadt 2.

Oberursel a. T.

Telefon 103

Zu vermieten

Möblierte heizbare Manfarde

an einfaches Fräulein oder Frau zu vermieten.

Näh. im Verlag.

Einfach

möbl. Zimmer

an anständigen sauberen Herrn zu vermieten.

(2918)

Adergasse 12.

2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

(2851)

Eppsteinerstr. 17.

Eckhne

3-Zimmerwohnung

mit Manfarde im 1. Stock per 1. September zu vermieten

(2774)

Untere Mainstraße.

Näheres Eppsteinerstr. 4.

Freundliche

2 od. 3-Zimmerwohnung zu vermieten.

(2971)

Bommersheim

Obergasse 53.

Stellen-Angebote

Gesucht auf gleich ein Mädchen

in jeder häusl. Arbeit bewandert für besseres Haus.

Näh. i. d. Geschäftsst. 2966

Stellen-Suchende

2 frächtige junge Mädchen

suchen Beschäftigung (2972) irgend welcher Art.

Zu erfragen in der Exped.

Verschiedenes

Unterzeichneter empfiehlt:
Brennholz (gehackt) à Zentner M. 1.00, Baumstüben à Zent. M. 1.00, Holz 1/2 Klafterfuhr (geschnitten) M. 16.00.

Außerdem entleere Müll- und Jauchegruben. (2975)
Joh. Homm, Hospitalstr. 20.



Annahmestelle der Färberei und chem. Waschanstalt Gebr. Röver
Agentur der

Favorit-Schnitte

Agentur der „Germania“ Lebens-, Unfall- und Gastpflichtversicherung bei 546

Wilh. Mergheim,
Oberursel, Vorstadt 12.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda.

Rex-Apparate — Rex-Gläser

zu Original-Fabrikpreisen

Novagläser	1/2	3/4	1	L schmal	1	1 1/2	2	L breit
mit Deckel u. Ring	35	40	45	Pfg.	50	60	70	Pfg.

sowie die berühmten

Garten- und landwirtschaftlichen Werkzeuge
von Hoff. Eberhard-Wiesbaden als Baumstülzen, Obstpflocker, Fruchtpressen, Kirschen- u. Zwetschen-Entkerner, Sensen, Reffe, Sichel, Ernterechen, Dung- u. Heugabeln, Hacken u. Schippen, alle Haus- u. Küchengeräte in nur ersten Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt die

Eisenhandlung Heinrich Alberti
Hospitalgasse 17 **J. Crana Nachflg.**

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

**Annahme
von Spareinlagen**

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Zur Ernte

empfehle Sensen, Sichel, Sensenwürfe, Reffe, Wetzsteine, Schlepprechen, Fruchtgabeln, Dangelhämmer u. Ambosse usw.
Ferner: Kartoffelhacken, Giesskannen, Blumenspritzen, sowie sämtliche landwirtschaftl. Artikel u. Gartengeräte in den bekannten guten Qualitäten.

Zur Einmachzeit

empfehle **Rex-Einkochapparate u. Gläser**
„Rhenus“ Konservengläser. Einmach- u. Geleegläser.

Fruchtpressen zum Pressen von Johannisbeeren, Stachelbeeren usw.

Fruchtpresse wird verliehen.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

Eisschränke :: Fliegenschränke

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. T. Vorstadt 8.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhard

Druckfaden liefert **H. Berlebach**